

Von Höhen und Tiefen –
Friedrich Nietzsche und das leibliche Metrum

Projektskizze von Constantin Sinn

Reden wir vom Wetter: Vor dem Nietzsche-Haus in Sils-Maria, auf der anderen Seite der Via da Marias, steht eine alte Lambrecht-Wettersäule. Ihre Funktion besteht in der Anzeige von Wetterereignissen mittels verschiedener Messinstrumente; das Thermometer misst die Temperatur, das Hygrometer die Luftfeuchtigkeit und das Barometer den Luftdruck. Die Wettersäule enthält auch eine Tafel mit der Aufschrift »Lambrecht's Wettertelegraph«. Sie dient dem Betrachter der Säule dazu, dass »Steigen« und »Fallen« der Zeiger der Messinstrumente zu interpretieren und somit das Wetter vorauszubestimmen. Noch heute benutzt der Deutsche Wetterdienst zur Anzeige der Luftdrucktendenz ein abstraktes Zeichensystem, was an die Stellung der Zeiger erinnert:ⁱ

/ \
steigend fallend

Für Nietzsches gesundheitliches Befinden und damit auch für sein Denken, war »die Frage nach Ort und Klima« und »[d]er klimatische Einfluss auf den Stoffwechsel« maßgebend.ⁱⁱ In Sils-Maria fand er das Klima, mit dem er sich wohl fühlte. Der Leib fungiert bei Nietzsche selbst als ein taktileres Messinstrument, »wo ich die Wirkungen klimatischen und meteorologischen Ursprungs aus langer Übung an mir als an einem sehr feinen und zuverlässigen *Instrumente ablese* und (...) den Wechsel in den Graden der Luftfeuchtigkeit physiologisch bei mir *nachrechne*«.iii Man kann den Leib, so wie die Wettersäule, als ein Anzeigemedium verstehen, das sensibel auf Umwelteinflüsse reagiert. Wie aber lassen sich die Wetter- und Stimmungsschwankungen am Leib, so wie Nietzsche es ausdrückt, *ablesen* und *nachrechnen*? In seiner philologischen Auseinandersetzung mit der antiken griechischen Metrik und Rhythmik leitet Nietzsche das metrische Notationssystem der ἄρσις (Hebung) und θέσις (Senkung) vom bewegten Leib »beim Gehen u. Tanzen« ab und stellt dies wie folgt dar:



»zuerst den Fuß in die Höhe, dann nieder«^{iv}

Ziel meines wissenschaftlich-literarischen Projekts ist es nun, ausgehend von Nietzsches Schriften und Aufzeichnungen, Prozesse des Leib-Eindrucks (Wetter, Klima) und des Leib-Ausdrucks (Tanz, lyrisches Sprechen) zu beschreiben und nach ihrer Zeichenhaftigkeit zu fragen.

Das Vorgehen dafür gliedert sich wie folgt:

1. Anfertigung einer Geschichte der Wettersäule in Sils-Maria, wenn möglich, unter Einbindung von Materialien aus Archiven vor Ort. Dazu gehört auch eine genau Beschreibung der Wettersäule, ihres Erscheinungsbildes und ihrer technischen Funktionen.
2. Eine kulturgeschichtliche Darstellung der geographischen und meteorologischen Gegebenheiten von Sils-Maria. Dafür werden Materialien wie Arnold Fancks Film *Das Wolkenphänomen von Maloja* (1924) konsultiert.
3. Wissenschaftliche Untersuchung zu Nietzsches Äußerungen über das Wetter sowie der von ihm angefertigten Klima-Aufzeichnungen. Ergänzend dazu soll während des Aufenthaltes im Nietzsche-Haus ein Tagebuch über die Wetterverhältnisse mittels eigener Messungen entstehen.
4. Wissenschaftliche Untersuchung zum Thema der Leiblichkeit in Nietzsches philologische Schriften zur antiken griechischen Metrik und Rhythmik.
5. Ein literarisch-experimenteller Teil behandelt die Frage, ob und wie sich das meteorologische Notationssystem vom Steigen und Fallen des Luftdruckes in das metrische Notationssystem der Hebung und Senkung transponieren lässt.

Motivation

Im Spätsommer 2018 unternahm ich eine mehrtätige Wanderung von Davos nach Sils-Maria. Am Abend der Ankunft, nach einer letzten Station am Lej da la Tscheppa, schlug ich unbedacht mein Zelt in den Bergen auf. Vor mir erstreckte sich ein friedliches Panorama vom Silvaplanersee zum Silsersee und freundlich strahlte mir die untergehende Sonne, bevor sie hinter einem Gebirgskamm verschwand. Als bald legte ich mich in die trügerische Ruhe schlafen. – Sausende Windböen rissen mein Zelt nieder, es knallte und blitze, die Temperatur sank schlagartig, sturzbachartig drang Wasser von allen Seiten ein; nass, frierend, zitternd – betend – lag ich unter meinem Zelt begraben und war den Naturgewalten vollständig ausgeliefert. Als es vorbei war, legte sich über alles eine Stille und eine weiße Wolkenschlange kletterte vom Tal die Berghänge hinauf. Sie umhüllte mich ganz und ich sah nur noch weiß. – Als ich am nächsten Morgen in Sils-Maria ankam und zum ersten Mal vor dem Nietzsche-Haus stand, fiel mein Blick auf die Wettersäule. Ich fühlte mich auf eine komische Art mit ihr verbunden. Denn ich wusste nun, was es für sie bedeutet, *wetterfühlig* zu sein.

ⁱ Deutscher Wetterdienst: »Luftdrucktendenz«, [dwd.de, <https://www.dwd.de/DE/service/lexikon/begriffe/L/Luftdrucktendenz_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=4>](https://www.dwd.de/DE/service/lexikon/begriffe/L/Luftdrucktendenz_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=4), abgerufen am 25. Mai 2022.

ⁱⁱ Nietzsche, Friedrich: »Ecce homo: Warum ich so klug bin«, § 2, in: *Friedrich Nietzsche. Digitale Kritische Gesamtausgabe*, online unter: <http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/EH-Klug-2>, abgerufen am 01. Juni 2022.

ⁱⁱⁱ Ebd., Hervorhebung des Verfassers.

^{iv} Nietzsche, Friedrich: »Zur Theorie der quantitirenden Rhythmik«, in: *Nietzsche Werke. Kritische Gesamtausgabe*, II.3, Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1993, S. 270.